

Eine europäische Kooperation für Forschung und Innovation

Es ist wichtig, sich die folgende Wahrheit einzugestehen: Ohne eine wettbewerbsfähige Industrie wird Europa kein nachhaltiges Wachstum und keine ausreichende Zahl an Arbeitsplätzen hervorbringen. Eine Politik, die allein auf einer Senkung der Personalkosten basiert, reicht nicht aus, um den Herausforderungen zu begegnen, die durch Schwellenländer entstehen. Und die Senkung der Sozialabgaben um einige Prozentpunkte kann das enorme Lohngefälle zwischen Europa und China oder Indien nicht ausgleichen! Es wäre in doppelter Hinsicht ein Fehler, wenn wir und unsere Nachbarn uns auf einen harten steuerlichen und sozialen Wettbewerb einlassen würden: Dieser Kampf wäre von Anfang an verloren und private Haushalte, öffentliche Haushalte und Unternehmen stünden am Ende ärmer da. Es ist auch illusorisch – und ziemlich anmaßend – zu glauben, dass die Schwellenländer ihre sogenannte Technologielücke nicht schließen werden. Nur die Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation führt zu nachhaltigem Wachstum, mehr Jobs und höheren Erträgen. Wir müssen uns also für die Innovation entscheiden.

Lassen Sie uns dabei nicht die andere Seite der Medaille vergessen. Wir müssen auch den Weg der Solidarität und Zusammenarbeit einschlagen. Solidarität mit denen, die unter der Globalisierung leiden, und Zusammenarbeit zwischen den europäischen Partnern. Wenn nicht, wäre das eine Spirale des Rückschritts.

Wie so viele gebe ich mich natürlich nicht mit einer Rezession zufrieden und ich will keinen Rückschritt. Ich schlage daher eine wirtschaftspolitische Strategie vor, die auf Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Solidarität beruht und Antworten auf die großen Fragen des Jahrhunderts bietet: Umwelt, Gesundheit, Energie, Technologie und Information. Diese Strategie muss ehrgeizig und wahrhaft europäisch sein. Ohne beträchtliche Mittel wird unser Handeln bruchstückhaft und daher ineffizient bleiben. Die heutige Industriepolitik konzentriert sich auf nationale und lokale Belange: Europa ist unsere Zukunft. Lassen Sie uns den Mut haben zu beweisen, dass die europäische Ebene Priorität hat.

Mit der Montanunion von 1952 wurde Europa auf dem Gedanken aufgebaut, strategische Kräfte zu bündeln, um Kriege unmöglich zu machen und Zusammenarbeit zu fördern. Heute herrscht Frieden, aber es tobt ein Wirtschaftskrieg. Politischer Voluntarismus stand am Anfang der Europäischen Union. Es ist allerhöchste Zeit, ihn wieder zu aktivieren.

Im Wirtschaftskrieg und in der Welt von heute sind Innovation und Forschung das, was Kohle und Stahl für den militärischen Krieg und das Europa von gestern waren. Unsere Väter waren Gründer, wir müssen Baumeister sein. Ich schlage vor, gemeinsam mit unseren Partnern die erste echte Kooperation innerhalb der Eurozone ins Leben zu rufen – eine europäische Kooperation für Forschung und Innovation, die „Cooperation for European Research and Innovation (CERI)“. CERI wird auf vier Säulen errichtet.

Erste Säule: ein gemeinsames Budget für Forschung, das darauf abzielt, langfristig die nationalen Pendanten zu ersetzen. Wir müssen Schluss machen mit bruchstückhaften Zielen, Zersplitterung des politischen Vorgehens und komplizierten, labyrinthischen Beihilfemechanismen. Weniger Bürokratie, mehr Synergien. Dieses Budget wird von einer speziellen, unabhängigen Behörde verwaltet, gesteuert von der wissenschaftlichen

Gemeinschaft. Anhand von Projektausschreibungen für strategische Themen wie Energie, Umwelt und Klimawandel wird die öffentliche und private Forschung (Grundlagen- und angewandte Forschung) finanziert. Es wird ein Mindestanteil für kleine und mittlere Unternehmen bereitgestellt. Die Verwaltungskosten werden limitiert.

Die zweite Säule ist die Gründung eines gemeinsamen Fonds für Innovation und Reindustrialisierung. Wenn wir unsere Industrie wirklich bei der Globalisierung unterstützen wollen, dann ist das Erreichen einer kritischen Größenordnung entscheidend. Zwei Ziele sollten verfolgt werden: erstens die Finanzierung europäischer oder multinationaler Projekte, vorgeschlagen von Unternehmen, und zwar mithilfe von bekannten Instrumenten wie rückzahlbaren Vorschüssen, Subventionen, finanziellen Garantien und Kapitalinvestitionen; zweitens die Schaffung eines industriellen Solidaritätsfonds (ISF) zur Unterstützung von Arbeitnehmern, die unter Standortwechseln oder Umstrukturierungen zu leiden haben. Die finanziellen Instrumente des ISF müssen ganz konkret aussehen. Ich schlage drei vor: eine „Einkommens-/Kaufkraftversicherung (freigesetzten Arbeitskräften, die gezwungen sind, Gehaltseinbußen zu akzeptieren, um eine neue Stelle zu finden, zahlt das Programm zwei Jahre lang die Hälfte der Differenz zwischen dem Nettogehalt des alten und des neuen Arbeitsplatzes), eine Ausbildungsversicherung (der ISF finanziert diejenigen, die ihre Arbeit verloren haben, eine einjährige Ausbildung), eine Mobilitätsbeihilfe (wer für eine neue Stelle umziehen muss, der erhält eine Pauschale in Höhe von drei Monatsgehältern seiner vorherigen Stelle).

Dritte Säule: ein einheitlicher rechtlicher Rahmen für innovative Unternehmen. Der umfasst ein gemeinsames, einheitliches und unabhängiges Patentsystem, das gleiche rechtliche Auswirkungen im gesamten CERI-Bereich hat und der Rechtsprechung der EU unterworfen ist. Er umfasst einen gemeinsamen rechtlichen Status für junge, innovative Unternehmen in Verbindung mit Anreizen. Er umfasst auch gemeinsame steuerliche Elemente, darunter einen Mindestsatz und eine gemeinsame Bemessungsgrundlage für die Körperschaftsteuer, und leitet so die ersten Schritte in Richtung einer Steuerharmonisierung ein.

Die letzte von mir vorgeschlagene Säule ist ein Bereich der Mobilität für Wissenschaftler und Studenten. Ihn kennzeichnet die freie Arbeitsplatzwahl für Forscher im gesamten Bereich der CERI und er garantiert die Übertragbarkeit von Rechten im Hinblick auf Kranken-, Renten- und Lohnversicherung. Ein einheitlicher rechtlicher Status ermöglicht den Akteuren aus der akademischen Forschung Mobilität in Richtung des privaten Sektors. Grundlage könnte der Status sein, der in Frankreich ab 1999 geschaffen wurde. Die Einrichtung eines Mobilitätsfonds für Studenten während und nach der Promotion sowie für Wissenschaftler, die zugleich lehren und forschen, wird ergänzt durch ein System der automatischen Anerkennung von Diplomen und einer Verpflichtung, in bestimmten Bereichen wie Ingenieurwissenschaften oder Biotechnologie ein höheres Studienjahr in einem anderen CERI-Mitgliedstaat zu absolvieren.

Von einem derart ehrgeizigen Projekt werden Skeptiker behaupten, es sei unrealistisch. Bei einem uniformen und leider auch unbeweglichen Europa der 27 stimme ich dem vollkommen zu. Aus diesem Grund schlage ich vor, die in den EU-Verträgen vorgesehenen „erweiterten Kooperationsmechanismen“ zu nutzen, um mit denjenigen unserer Partner voranzuschreiten, die das wirklich wollen. Die EU ist nicht auf einmal entstanden, sondern nach und nach. Die CERI wird ebenfalls Schritt für Schritt errichtet. Lassen Sie uns anfangen.

Um nicht eine neue aufgeblähte Verwaltung zu erschaffen, könnte die CERI sich auf die bestehenden europäischen Institutionen, Behörden und Mechanismen stützen. Aber wir müssen weiter gehen. Grundlage für die neue Kooperation darf nicht das Gift einer „angemessenen Gegenleistung“ sein, dieser nationale Egoismus, der im Gegensatz zum Geist des europäischen Projekts steht. Bei der CERI soll das Motto nicht wie bei Margaret Thatcher „I want my money back“ lauten, sondern vielmehr „I want my Europe back“. Selbstverständlich ist eine Finanzierung erforderlich, die den Herausforderungen entspricht. Sie könnte auf verschiedenen Möglichkeiten beruhen: Bereitstellung eines Teils der Körperschaftssteuer für die CERI, Schaffung einer „grünen Mehrwertsteuer“ abhängig von den ökologischen Eigenschaften von Konsumgütern, Einführung einer EU-Steuer auf fossile Brennstoffe und Treibhausgasemissionen.

Der Vorschlag, den ich in Frankreich und Europa öffentlich zur Diskussion stelle, wurde in Absprache mit zahlreichen interessierten Parteien ausgearbeitet. Wir haben mehrere Monate lang daran gearbeitet. Die Einzelheiten finden Sie auf meiner Webseite*. Ich lade meine Landsleute und andere europäische Bürger dazu ein, sie dort nachzulesen und zu diskutieren. Wenn wir aktiv werden, können wir zugleich Frankreich wieder dynamischer machen und Europa eine neue Richtung geben.

2008 wird mindestens bis 2020 das letzte Jahr mit einer französischen EU-Präsidentschaft sein. Ich wende mich an den Präsidenten der Republik Frankreich. Im nächsten Jahr steht die Überarbeitung des europäischen Budgets an. Das wäre eine hervorragende Gelegenheit. Die CERI ist ein modernes Projekt ohne Komplexe gegenüber der Globalisierung. Es ist wirklich europäisch, umweltorientiert und fortschrittlich. Es setzt auf Innovation, Bildung und Intelligenz. Ich wünsche mir, dass Frankreich ausreichend Mut und historische Weitsicht beweist, um es unseren Partnern in der Union vorzuschlagen.

*<http://www.laurent-fabius.net>